

Selbstverständnis und Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung in Bayern

Ergebnis einer Fachtagung am 3./4. November 1997

I. Was ist das Neue ?

Dem Menschen wird entsprechend der ihm zukommenden Mündigkeit eine größere Handlungskompetenz abverlangt. Einerseits entstehen neue Gestaltungsmöglichkeiten und Entscheidungsspielräume, andererseits Unsicherheiten und Überforderungen.

Die gesellschaftliche Entwicklung hat zu einer Zunahme von Freiheit und Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, oft aber auch zu einer Auflösung von traditionellen Bindungen und Verbindlichkeiten geführt. Dem Einzelnen werden von der Gesellschaft Aufgaben und Verantwortlichkeiten zugemutet, die er alleine oft nicht bewältigen kann.

Die Spezialisierung, Auffächerung und Trennung der Lebensbereiche bis hin zur Abschottung sind Gründe dafür, daß unser Leben immer unübersichtlicher wird. Einsicht und Transparenz gehen verloren. Der Wertpluralismus erschwert die Orientierung.

Die Vielfalt der Lebens- und Beziehungsformen hat zugenommen. Außer der Familie gibt es neue Formen von Partnerschaften und Lebensgemeinschaften. Ein Problem besteht darin, daß die Frauen in Kirche und Gesellschaft noch keineswegs wirkliche Gleichberechtigung erreicht haben.

Unerprobte soziale Lebensformen, mangelnde Übersicht, Bindungsverluste und Überforderungen lassen Ängste entstehen. Es ist nicht verwunderlich, daß es in diesem Veränderungsprozeß zu gesellschaftlichen Spannungen bis hin zu Gewalt kommt.

Christen, die ihren Glauben und ihren Auftrag in der Welt ernst nehmen, werden sich diesen Veränderungen stellen. Für die Katholische Erwachsenenbildung ergeben sich daraus neue Aufgaben. Sie soll die Menschen für die Herausforderungen in Staat, Kirche und Gesellschaft stärken, damit sie Spannungen aushalten, den Umgang mit Konflikten lernen und kompromißfähig werden.

II. Wie antwortet die Katholische Erwachsenenbildung?

Dienst am Menschen

Im Mittelpunkt Katholischer Erwachsenenbildung steht der Mensch als Person. Seine Identität, seine personale Würde und ihre Verwirklichung in Freiheit und Verantwortung gilt es zu entfalten.

In einer Welt des raschen Wandels wird die Identitätsfindung des Menschen als besonders dringend erkannt. Sie ist ein lebenslanger Prozeß. Erwachsenenbildung ermutigt zur Entfaltung der Persönlichkeit, zur Sprach- und Dialogfähigkeit und zu verantwortlicher Entscheidung. Sie versteht sich als Lebens- und Überlebenshilfe. Ihr Ziel ist die Entfaltung möglichst aller Anlagen des Menschen sowie die Hilfe zu Selbstverwirklichung und personaler Reife für ein Leben in allen seinen Dimensionen.

Dienst in Kirche und Gesellschaft

Katholische Erwachsenenbildung entspricht dem allgemeinen Sendungsauftrag der Kirche. Sie nimmt die Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils auf, den "Weltdienst der Christen" für die Freiheit des Menschen, Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung, für menschliches Glück und die Linderung menschlicher Leiden, gegen Armut und Unterdrückung.

Als Forum und Instrument des Dialogs ist Katholische Erwachsenenbildung Teil des kirchlichen Lebens. Sie gibt Anstöße für die immer wieder notwendige Erneuerung der Kirche. So leistet sie einen Beitrag für das freie Wort in Kirche und Gesellschaft. Mit diesem Dienst hat sie zugleich Brückenfunktion.

Katholische Erwachsenenbildung bringt vom christlichen Glauben her wichtige Akzente in das gesellschaftliche Gespräch ein. Der von ihr geführte Dialog um den Grundkonsens ist umso wichtiger, da sich der freiheitliche, plurale Staat bei der Suche nach umfassender Wirklichkeitsdeutung für religiöse Antworten nicht zuständig sieht; er verweist auf die Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Damit ist er auf die Kirche angewiesen, die das gesellschaftliche Zusammenleben und den Gemeinsinn zu stabilisieren hilft. Der Beitrag kirchlicher Erwachsenenbildung stärkt also die Demokratie. Katholische Erwachsenenbildung als Scharnier zwischen Kirche und pluraler Gesellschaft steht gleichermaßen für die Zukunft der Kirche wie des Staates und bedarf deshalb größtmöglicher Förderung auch in Zeiten der Spitzwänge.

III. Was bedeutet das für die Bildungsprogramme?

Katholische Erwachsenenbildung erhebt nicht den Anspruch, alle Probleme der Welt zu lösen. Der ganzheitlichen Sicht des Menschen entspricht dennoch ein inhaltlich umfassendes Angebot für alle Bereiche des persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. Der Katholischen Erwachsenenbildung geht es darum, den aktuellen Handlungsbedarf zu erkennen. Sie orientiert sich an Bewußtseinslagen, Fragen und Problemen der Menschen und setzt von daher Prioritäten, vor allem auch im Rückgriff auf Philosophie, Ethik und Theologie.

Katholische Erwachsenenbildung führt Menschen unterschiedlichen Milieus zusammen und ist offen für jedermann. Sie findet an Orten statt, die der Vereinzelung entgegenwirken und Gemeinschaft stiften. Teilnehmerorientierte, ganzheitliche Methoden der Katholischen Erwachsenenbildung sollen ein Stück „Beheimatung“ sein.

Durch Gespräche und gegenseitigen Austausch, in offenen Foren und Diskussionskreisen wird die Möglichkeit geboten, unterschiedliche Perspektiven von kirchlichen und gesellschaftlichen Problemfeldern kennenzulernen. Dazu gehören neben dem eigenen christlichen Standpunkt Verständnis, Toleranz und Offenheit gegenüber allem Andersartigen, Fremden und Ungewohnten.

Wer an Veranstaltungen der Katholischen Erwachsenenbildung teilnimmt, behält neue Erkenntnisse und Einsichten in der Regel nicht für sich, sondern läßt sie als „Multiplikator“ in seinem Umfeld wirksam werden. Auf diese Weise überschreitet Katholische Erwachsenenbildung bei weitem den konfessionellen Raum und gewinnt als Dienst der Kirche an der Gesellschaft konkrete Gestalt.

Katholische Erwachsenenbildung betrachtet die gegenwärtige Krise in Kirche und Gesellschaft nicht nur als Belastung und Risiko, sondern auch als Chance für einen Neuaufbruch.